

**Predigtreihe „Paulus aus Tarsus“  
Philemon - „Der Ruf der Freiheit“  
21. März 2021  
Pastor Klaus Kuhlmann  
Ev.-ref. Gemeinde Braunschweig**

Liebe Gemeinde,

Ob Onesimus, der entlaufene und reumütig zurückgekehrte Sklave, wohl auch wie der verlorene Sohn mit einem Fest empfangen wurde?

Ob Philemon, sein Herr, ihn herzlich in seine Arme geschlossen hatte, vielleicht mit Tränen der Rührung in den Augen?

Oder ob das Wiedersehen merklich angespannt war, nach der Flucht des Onesimus und der Ungewissheit, ob er je wieder zurückkehren würde?

I.

Ich kann es mir kaum anders vorstellen, als dass ein überaus ängstlicher Sklave vor seinem höchst verärgerten Herrn stand. Denn Onesimus wusste: der konnte ja mit ihm, seinem Eigentum, verfahren, wie er wollte. Ihn bestrafen, auspeitschen, brandmarken, in die Bergwerke verkaufen, ja töten lassen sogar.

Das Leben des Onesimus lag in Philemons Hand.

Was er selbst in seinen Händen hielt, war ein kleines Schreiben des Paulus, zwei Papyrusblätter vielleicht. Doch was wogen die schon gegen das schwere Vergehen seiner Flucht?

Eines Tages hatte es ihn einfach fortgezogen und er war dem Ruf der Freiheit gefolgt. Weg aus dem beschaulichen Städtchen Kolossä, hin in die quirlige Provinzhauptstadt Ephesus, und er war untergetaucht in der Anonymität dieser großen Stadt.

Doch wie da auf Dauer überleben, als illegal Entlaufener?

Und mit welcher Perspektive?

Vielleicht war er ja schon längst zur Fahndung ausgeschrieben?

Vielleicht hatten sich schon Kopfgeldjäger auf seine Fersen geheftet?

Hatte er es denn in Kolossä wirklich so schlecht gehabt?

Zur täglichen Freiheit gehört doch auch das tägliche Brot.

Onesimus hatte gehört, dass sich in Ephesus Frauen und Männer trafen, deren Messias ein gewisser Jesus aus Nazareth war. So, wie dies die Frauen und Männer im Hause seines Herrn Philemon auch glaubten. Und er erfuhr durch Zufall, dass *der* Paulus, der seinen Herrn mit diesem Jesus bekannt gemacht hatte, in dieser Stadt im Gefängnis war.

Ob der vielleicht vermitteln konnte?

Dazu beitragen konnte, dass er wieder halbwegs gnädig empfangen würde?

Und so suchte er ihn auf.

Er hatte ja nichts zu verlieren, konnte nur gewinnen...

Und nach einer langen Reise stand Onesimus nun wieder vor seinem Herrn mit einem Brief des Paulus in der Hand...

II.

Geliebter Philemon, Schwester Apphia und Mitstreiter Archippus, Gemeinde im Haus des Philemon:

*„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“*

Kann man Menschen, kann man einer Gemeinde etwas Schöneres und Wertvolleres wünschen als dies – Gnade und Friede von Gott?

Gnade – das heißt doch Freundlichkeit von Gott, die auch in unserem Alltag Gestalt bekommen will.

„Ach zieh mit deiner Gnade ein, dein Freundlichkeit auch uns erschein!“ –  
das bitten wir Gott in jedem Advent und singen es ihm mit aller Kraft in die Ohren.

Dass wir uns mit Achtung und Respekt und Freundlichkeit begegnen – das sollte selbstverständlich sein. Doch wie schwer ist das teilweise geworden, nach einem Jahr Corona - Einschränkungen, wo die Nerven bei so vielen blank liegen. Wo Familien nicht mehr ein noch aus wissen, weil die Konflikte hochkochen. Wo immer mehr Menschen nackte Angst um ihre Existenz haben. Wo vorzugsweise Kassiererinnen in den Supermärkten (aber nicht nur diese) Blitzableiter für den vielfältigen Frust und Ärger werden, der sich angesammelt hat.

Vielleicht aber kommt es gerade in dieser Zeit besonders darauf an, Freundlichkeit im Umgang miteinander stark zu machen. Dass es freundlich zwischen uns zugehen möge ist ein sehr einfacher Wunsch, aber wie sonst sollten wir Gottes Freundlichkeit und Gnade spüren und verstehen können? (vgl. K. Wengst, S. 50 f.)

Gnade und Friede – Freundlichkeit und Wohlergehen – was ist das für ein schönes Segenswort, mit dem Paulus Onesimus und Philemon und die ganze Gemeinde umschließt, und das vielleicht in der Lage ist, eine Tür zu öffnen.

### III.

Philemon ist so fern und im Gebet doch so nah.

Und Paulus kann nichts anderes tun als danken, wenn er an Philemon denkt:

*„Ich danke meinem Gott jedes Mal, wenn ich im Gebet an dich denke, denn ich höre von deiner Liebe und deinem Glauben, die du dem Herrn Jesus und allen Heiligen entgegenbringst. Der Sinn für die Gemeinschaft, den dein Glaube stiftet, werde wirksam in der Erkenntnis alles Guten, das in uns ist, ausgerichtet auf Christus. Denn viel Freude habe ich empfangen und Ermutigung dank deiner Liebe: Die Herzen der Heiligen wurden durch dich, lieber Bruder, erquickt.“*

Nicht nur der Segen soll eine Tür öffnen.

Auch der Dank für einen Menschen und die Freude über ihn.

Der Dank für seinen Glauben und seine Liebe.

Weil diese Liebe und dieser Glaube weit über sich hinausweist und Dem dankt und Den segnet, von dem doch alles Gute kommt. Philemon, der Herr eines Sklaven, der nun seinerseits einen Herrn bekommen hat – den Herrn Jesus, der ihn den richtigen Weg erkennen lässt.

Mit welcher Herzlichkeit Paulus im Brief dem Philemon begegnet, der auch so herzlich ist.

Ob wohl auch dem Onesimus gegenüber?

IV.

Kunstvoll und rhetorisch geschickt formuliert Paulus seinen Brief. Eigentlich dürfte er dem Philemon doch befehlen, hätte wohl allen Anlass dazu, denn tief steht Philemon in des Paulus Schuld...

*„Aber um der Liebe willen...“*

Und der Apostel lässt Philemon wissen und ahnen, was nicht alles in den Begegnungen geschehen ist, die seither zwischen ihm und Onesimus stattgefunden haben...

Wieviel Nähe und Vertrautheit gewachsen sind, ja noch mehr: auch Onesimus ist zum Glauben an den Messias Jesus gekommen.

*„Ich bitte dich für mein Kind, das ich in der Gefangenschaft gezeugt habe, für Onesimus“*, schreibt Paulus mit väterlichen Gefühlen.

Bei aller geschickten Rhetorik des Paulus:

der Apostel gewährt uns einen tiefen Blick in sein Herz und seine Seele.

Ja, Onesimus ist ihm nützlich geworden und hat ihn im Gefängnis versorgt, und das war in der Situation überlebenswichtig. Aber jenseits aller Nützlichkeitsabwägungen scheint hier eine tiefe Freundschaft entstanden zu sein.

Und wenn Paulus bittet, Onesimus wieder aufzunehmen, dann nimmt Philemon Paulus selber auf:

*„Ich schicke ihn dir zurück und damit mein eigenes Herz.“*

Und in diesem einen Satz werden alle die Geschichten der Bibel wieder lebendig, in denen sich Menschen herzlich zugetan sind:

Jakob, der sieben Jahre lang um Rahel dient – so sehr liebt er sie (Genesis 29,18);

Josef, der seine Brüder weinend in die Arme schließt (Genesis 45, 14f.);

die Treue Ruts zu ihrer Schwiegermutter Noomi: *„Denn wohin du gehst, dahin werde auch ich gehen...“* (Rut 1, 16) ;

die Liebe Jonatans zu Davids: *„denn er liebte ihn wie sein eigenes Leben.“*

(1. Samuel 18,1);

die Freude des Vaters über seinen zurückgekehrten Sohn (Lukas 15, 20-24);

die Zärtlichkeit der Frau, die Jesus mit kostbarem Öl salbt (Markus 14,3).

Und unsere Liebesgeschichten dürfen wir gerne mit dazu gesellen; die Bibel hat viel Platz dafür...

V.

Ja, Paulus hätte Onesimus gerne bei sich behalten als einen Mitarbeiter, vielleicht auch so wie einen Schüler, der bei seinem Lehrer lebt, bevor er selber ein Lehrer, ein Rabbi wird.

Doch Paulus kann gar nicht anders, als den Onesimus zurückzuschicken, wenn er dessen illegalen Zustand beenden und er selber nicht als Hehler angeklagt werden will.

*„Lieber Philemon, bitte nimm Onesimus wieder auf, der jetzt dein Bruder geworden ist. Bruder am Sabbat und Bruder im Alltag. Und nimm ihn bitte so auf, wie du auch mich, Paulus, aufnehmen würdest. Den Arbeitsausfall und die Wertminderung als entlaufener Sklave stelle mir in Rechnung; ich Paulus, werde alles bezahlen, das unterschreibe ich hier eigenhändig. Doch fällt das wirklich noch ins Gewicht?*

*Bedenke doch: als dein Sklave ist Onesimus gegangen; als dein Bruder kehrt er nun*

wieder zurück. Sind die Wege des Ewigen nicht unerforschlich? Und weil du weißt, wie gerne ich Onesimus bei mir behalten hätte und wie nützlich und lieb er mir geworden ist – du wirst das Richtige schon erkennen und das Gute schon tun, was jetzt notwendig ist... ‘

*„Ja, mein Bruder, ich möchte mich über dich freuen im Herrn. Lass mein Herz Erquickung finden in Christus... Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geist.“*

## VI.

Der Brief ist verlesen, liebe Gemeinde.

Nicht nur allein vor den Ohren des Philemon, sondern vor der Öffentlichkeit der ganzen Gemeinde in seinem Haus.

Ob sich nun wohl alle in den Armen liegen?

Ende gut, alles gut? Großes Kino? Hollywood in Kolossä?

Vermutlich wird es auch hier verhaltener gewesen sein und Philemon musste einige Nächte darüber schlafen und die Worte des Paulus in seinem Herzen bewegen.

Denn was bedeutet das – Onesimus nicht mehr Sklave, sondern Bruder in Christus, und das nicht nur „vor dem Herrn“, also im Glauben, sondern auch „vor der Welt“, ganz real im täglichen Leben.

Ja, Paulus hat sich nie auf den Marktplatz von Ephesus gestellt und die Abschaffung der Sklaverei gefordert. Aber Paulus glaubt, dass das Königreich Gottes mit seinen eigenen Geboten schon in der Gemeinde Gestalt annimmt, und in der Gemeinde sind alle durch die Taufe gleich:

*„Ihr alle nämlich, die ihr auf Christus getauft wurdet, habt Christus angezogen. Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau. Denn ihr seid alle eins in Christus Jesus.“ (Galater 3, 27f.)*

Was für ein aufregender Satz, liebe Gemeinde.

Ein Satz, der uns nicht zur Ruhe kommen lässt und der in die Weite geht, wenn wir an Kinderarbeit, Menschenhandel, das Schicksal der Uiguren in China denken.

Ihr Schicksal wird unser Herz berühren. Wir werden dies Elend vor Gott bringen. Und wir werden nicht aufhören, nach den Ursachen von so viel Unfreiheit zu fragen und uns nach unserer Kraft bemühen, dass dies endlich einmal anders wird.

VII.

Paulus, Philemon, und mittendrin Onesimus.

Und wie geht diese Geschichte weiter?

Im Kolosserbrief hören wir wieder von einem Onesimus, dem „*treuen und lieben Bruder*“ (Kolosser 4,9), der die gute Nachricht verkündet, und viele Ausleger gehen davon aus, dass dies „unser“ Onesimus ist.

Freigelassen von Philemon, seinem Herrn.

Sklave Jesu Christi, und darin doch ganz frei.

„*Zur Freiheit berufen*“, wie es Paulus einmal treffend gesagt hat (Galater 5,13).

Ich bin ein unverbesserlicher Romantiker und stelle mir vor:

als Onesimus seine Freiheit erhält und zu Paulus zurückkehrt, da wird er mit einem Fest und dem Bruderkuss verabschiedet. Denn Feste und Gebete verbinden uns, auch wenn wir räumlich voneinander getrennt sind. –

Mit tiefer Dankbarkeit für eine erfüllte gemeinsame Zeit wünsche ich heute der Gemeinde, wünsche ich Ihnen von Herzen:

Gnade und Friede – Freundlichkeit und Wohlergehen.

Und ich hoffe, dass wir recht bald wieder ein fröhliches Fest feiern können:

mit geteiltem Brot und Wein –

mit Lachen und Singen –

unbeschwert und mit schöner Nähe und guten Gesprächen –

Jung und Alt zusammen.

Und dass wir dabei spüren und erfahren, wie sehr wir in Jesus Christus miteinander verbunden sind.

Geliebte Töchter und Söhne Gottes.

Und so frei!

Amen.

Literatur:

Siegfried Kreuzer / Luise Schottroff, Artikel ‚Sklaverei‘ in: Sozialgeschichtliches Wörterbuch zur Bibel, Gütersloh 2019

Klaus Wengst, Der Brief an Philemon, Stuttgart 2005

Peter Wick, Paulus, Göttingen 2006